Der HERR
ist
auferstanden!

Eine Osterpredigt

gehalten am

ersten Ostertage 1845 in der St. Katharinenkirche

und

auf Verlangen dem Druck überlassen

von

J. H. E. Wedemann,
Pastor der evangelisch-lutherischen Gemeinde in und um
Breslau.

Der ganze Ertrag ist zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.

1845.

Koellner

ZBIORY SLĄSKIE

Im Namen JEsu! Amen.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, und die Liebe GOttes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Geliebte in dem HErrn! Auch die Lehre von der Auferstehung des Fleisches gehört unter diejenigen Artikel, gegen die man heut zu Tage protestirt. Denn „Himmel und Erde", sagen sie, „die ganze Welt und das ganze Menschenleben, „all unser Wissen und Denken zeugen dafür, daß dergleichen „nicht geschehen könne als nur im Reiche der Einbildungs-„kraft," und wie ihr daraus entnehmen könnt, so ist man der Meinung, der Mensch sei nur so lange fähig, dergleichen Lehren zu glauben, so lange er noch roh, unwissend und ungebildet sei; man thut, als würde auch schon früher Niemand diese Lehre geglaubt haben, wenn nur die Leute nicht in allem noch gar zu weit zurück gewesen wären; und es geht buchstäblich in Erfüllung, was Luther mit so großem Fleiße zu verhindern suchte: Man sagt wirklich: „Wo Dr. Luther „jetzt lebte, würde er anders lehren und halten." Aber laßt euch nicht verführen zu der neuen Lehre, die „eine Auferstehung des Fleisches" nicht mehr dulden will unter den Artikeln unsers christlichen Glaubens; huldigt nicht der großen Weisheit, die sich der Gemeinschaft mit der göttlichen Wahrheit schämt, sondern werdet Narren in und vor dieser Welt, auf daß ihr wirklich weise seid[1])! Luther hat auch nicht aus Mangel an Weisheit geglaubt, daß die Todten einst wieder auferstehen, sondern er hat es gethan in der Demuth, die den Finger auf den Mund legt, wenn Gott in seinem Worte redet, und alle Vernunft gefangen nimmt unter den Gehorsam Christi[2]). Denn höret, was er von der Auferstehung

[1]) 1. Corinther 3, 18. [2]) 2. Corinther 10, 5.

des Fleisches sagt: „Die andern Artikel unsers christlichen „Glaubens," spricht er, „sind auch schwer zu glauben, aber „dieser Artikel ist der schwerste. Ursach ist, denn keiner wider „die Erfahrung so strebet, als dieser." Und abermals: „Wenn „man die Vernunft zu Rathe nimmt und dem äußerlichen „Ansehen und der Erfahrung nach richtet, so fället der „Glaube dahin und lässet der Mensch diesen Artikel fahren." So klug, wie heute, war man also auch schon zu Luthers Zeit, ja was sage ich? so klug war man auch schon zu Christi und der Apostel Zeit und ich bin fest überzeugt, die Weisen unserer Tage haben trotz der achtzehnhundert Jahre, die seitdem verflossen sind, der Auferstehung des Fleisches doch auch noch keine bessern Gründe entgegenzusetzen, als die Sadducäer, die einst den HErrn mit dieser Lehre lächerlich machen wollten und von ihm hören mußten: „Ihr irret, darum, daß ihr nichts wisset von der Schrift noch von der Kraft GOttes,"[1]) und als die Philosophen zu Athen, unter denen es auch „etliche ihren Spott hatten", als Paulus von der Auferstehung der Todten redete, und wegwerfend sprachen: „Was „will dieser Lotterbube?"[2]) Und wenn doch unsere neuen Sadducäer und Philosophen auch daran denken wollten, daß ihre große Weisheit sich auch in der christlichen Kirche schon längst hat sehen lassen. Paulus begegnete ihr schon in Corinth und schrieb an die Christen daselbst: „Wie sagen „denn Etliche unter euch, die Auferstehung der Todten sei „nichts?"[3]) Es bewährt sich also auch hier, was Salomo sagt: „Geschiehet auch etwas, davon man sagen möchte: „Siehe, das ist neu? Denn es ist zuvor auch geschehen in „vorigen Zeiten, die vor uns gewesen sind, und geschieht „nichts Neues unter der Sonne."[4]) Eins freilich stand in Corinth noch fest, als man die Auferstehung der Todten leugnete: man glaubte noch, daß Christus auferstanden sei; und die Corinthier erschracken daher über sich selbst, als ihnen Paulus den Abgrund aufdeckte, in welchen ihre neue Weisheit sie führen würde. Der Apostel sagt ihnen nämlich: „Ist die Auferstehung der Todten nichts, so ist auch „Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer „Glaube vergeblich. Wir würden aber auch erfunden falsche „Zeugen GOttes, daß wir wider GOtt gezeuget hätten, er

[1]) Marci 12, 24. [2]) Apostelgesch. 17, 18. 32. [3]) 1. Corinther 15, 12. vergl. auch 2. Tim. 2, 18. [4]) Pred. 1, 10. 9.

„hätte Christum auferwecket, den er nicht auferwecket hätte, „sintemal die Todten nicht auferstehen. Denn so die Todten „nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. „Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube „eitel, so seid ihr noch in euern Sünden; so sind auch die, „so in Christo entschlafen sind, verloren. Hoffen wir allein „in diesem Leben auf Christum, so sind wir die Elendesten „unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden „von den Todten und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen."[1]) So sprach Paulus und die Corinthier schämten sich ihrer neuen Weisheit und ließen sie fahren und urtheilten nicht mehr nach ihrer Vernunft und Erfahrung, was von GOttes Wort anzunehmen sei und was nicht, was davon der Macht GOttes möglich sei und was nicht. Denn sie fühlten es, die Eine Thatsache, daß Christus von den Todten auferstanden sei, machte einen Strich durch ihre ganze Rechnung; sie erkannten es, in Sachen des christlichen Glaubens habe die Vernunft und die Alltagserfahrung nicht mitzusprechen. So ist es aber nicht mit den Christen, die in unsern Tagen die Auferstehung der Todten leugnen. Sie erschrecken nicht, wenn du ihnen sagest: „Ist die Auferstehung „der Todten nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden." Sie warten nur auf diesen Einwand, um dir zu antworten: „Nun freilich ist auch Christus nicht auferstanden." Und ganz in derselben Weise benehmen sie sich, wenn du darüber erschrickst und sprichst: Wenn aber Christus nicht auferstanden wäre, so wäre ja unser Glauben eitel; Christus wäre nicht unser Hohepriester, der sich für unsere Sünden GOtt geopfert hätte; Christus wäre nicht unser Prophet, dem wir aufs Wort glauben könnten; Christus wäre nicht unser König, der seine Kirche regierte, die Menschen zum Glauben und die Gläubigen ins ewige Leben führte; er wäre nicht GOttes Sohn; er wäre nicht empfangen vom heiligen Geiste und geboren von der Jungfrau Maria; es gäbe keine Rechtfertigung aus Gnaden durch den Glauben allein für uns Menschen; ja die Bibel selbst wäre nicht GOttes Wort und hörte auf, die alleinige Richtschnur für unsern Glauben und unser Leben zu sein. Sie verlachen dich und bekennen laut als Wahrheit alles, was du kaum zu denken, geschweige denn auszusprechen dir getrauest; sie nehmen die Bibel und treten sie mit Füßen und freuen sich, daß die Welt einmal

[1]) 1. Cor. 15, 14—20.

so weit gekommen ist, daß sie nicht blos von der Herrschaft des Pabstes, sondern auch, wie sie sagen, von der Herrschaft dieses Buches frei geworden ist. Nun erst, sagen sie, sind wir wahrhaft frei; nun erst können wir glauben, was wir wollen, und leben, wie wir wollen. Sie leugnen die Schöpfung und das Kommen Christi zum Gericht; sie leugnen den Sündenfall und die Erlösung durch Christi Blut; sie leugnen die Geburt des HErrn JEsu von der Jungfrau Maria und seine Himmelfahrt; kurz es giebt kein Wunder und keine Lehre, die mit irgend einem Wunder in Verbindung steht, die sie nicht leugneten, und dieser ganze fürchterliche Unglaube steht, wie ihr sehet, in der innigsten Verbindung mit der Verwerfung der Auferstehung des Fleisches, und man sieht daraus deutlich, nicht allein warum die neue Lehre, die die Auferstehung des Fleisches in dem Glaubensbekenntnisse der christlichen Kirche gestrichen hat, so viel Beifall findet und nicht das Schicksal des HErrn JEsu und seines Evangelii theilt, sondern auch, wohin sie alle, die ihr zufallen, führen muß, sofern sie heute selber noch nicht so weit sind. Aber laßt sie so ferne machen! die Kirche JEsu wird darum nicht untergehen. Denn JEsus ist nicht todt, wie sie die Welt glauben machen wollen; JEsus war todt und siehe, er ist wieder lebendig geworden und lebet nun von Ewigkeit zu Ewigkeit. Denn er ist am dritten Tage wieder auferstanden und ist gen Himmel gefahren und sitzt zur rechten Hand GOttes, des allmächtigen Vaters, und was sie darum auch wider ihn und sein Evangelium beginnen — es wird nicht bestehen. Der im Himmel sitzt, der lacht ihrer und der Höchste spottet ihrer! Und wenn er seine Zeit ersehen hat, dann wird er herabfahren wie zur Zeit, da die Menschen den Thurm zu Babel bauen wollten, um sich auch einen Namen zu machen, und wird mit ihnen reden in seinem Zorn und sie schrecken mit seinem Grimm. Ja, der HErr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Das sei aller Christen Losungswort, aller Gläubigen Trotz und Trost! Wir wollen uns daran auch heute stärken und kräftigen wider allen Unglauben, wider die Welt und den Teufel selber. Der HErr, unser GOtt, aber lasse „die Predigt wohlgelingen" und sein Wort auch kräftig in euch sein! Wir rufen ihn darum an in einem gläubigen und stillen Vaterunser, singen aber noch zuvor 597, 12.

Text: Marci 16, 1—8.

HErr JEsu, du hast dich nach deinem Leiden lebendig

erzeigt durch mancherlei Erweisungen. Es gilt heute deine Ehre und die Ehre deines Wortes und deiner Kirche. Darum bitten wir dich: Erzeig dich auch unter uns lebendig, bring' zum Glauben die Ungläubigen, stärk' im Glauben die Gläubigen und erfüll' uns Alle mit deinem Osterfrieden, damit wir der Welt und des Teufels, des Todes und der Hölle spotten können und mit dir leben in Ewigkeit! Amen.

Wir bekennen also noch heute mit der christlichen Kirche von Anfang an:

1. Die Wahrheit der Auferstehung unsers HErrn JEsu Christi.

Der HErr ist auferstanden!

und sagen fröhlich: Das ist wahr! Ja, es ist wahr, daß der HErr von den Todten auferstanden ist, und Trotz sei allen geboten, die sich erfrechen, zu sagen: es sei nicht wahr! Denn so eben habt ihr es vernommen: Maria Magdalena und Maria Jacobi und Salome — also dieselben Weiber, die dem HErrn die letzte Ehre erwiesen, die man den Todten erweiset, die ihn zum Grabe begleitet und mit allem Fleiß gesehen hatten, wohin und wie Joseph und Nicodemus seinen Leib legten[1]) — dieselben Weiber hatten sich früh aufgemacht und dachten nichts weniger, als daß sie seinen Leichnam nicht mehr finden würden. Nein, der Gedanke, daß er auferstanden sein könnte, lag ihnen so fern, daß sie sich vielmehr mit Specereien versehen hatten, um ihn noch zu salben, nachdem sie ihm mit ihrer Habe nicht mehr, wie in seinem Leben, Handreichung thun konnten.[2]) Sie machten sich daher, als ihnen unterweges der Stein einfiel, den Joseph und Nicodemus vor des Grabes Thür gewälzt hatten, auch noch großen Kummer, wer ihnen den Stein wieder wegwälzen würde. Aber siehe, als sie herankommen, daß sie hinsehen können, da ist der Stein schon abgewälzt und das Grab ist offen. Sie gehen daher hinein und — salben den Leib des HErrn? Ach nein, sie finden ihn nicht und werden darüber so bestürzt, daß Maria Magdalena alsbald wegläuft, um es den Jüngern anzusagen.[3]) Und während die Andern noch darum bekümmert sind, daß der Leib JEsu nicht da ist,[4]) siehe, da treten zwei Männer zu ihnen mit langen glänzendweißen Kleidern, die sie nur zu sehen brauchten, um zu wissen, daß sie einer andern Welt angehörten, daß es Engel vom Himmel waren. Darüber erschrecken sie und schlagen rathlos und verlegen ihre Angesichter zur Erde. Der Eine von den Engeln aber redet ihnen zu, daß sie sich nicht entsetzen sollen und spricht zu ihnen: „Was suchet ihr den Lebendigen bei den Todten?"

[1]) Marc. 15, 47. Luc. 23, 55. Matth. 27, 61. [2]) Luc. 8, 2. 3.
[3]) Joh. 20, 1. 2. [4]) Luc. 24, 4.

„Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Gedenket daran, wie „er euch sagte, da er noch in Galiläa war und sprach: Des „Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der „Sünder und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen.[1]) Nach ihnen kommt in großer Eile Petrus und Johannes, die ebenfalls nicht wußten, was sie aus der Erzählung der Maria Magdalena machen sollten. Auch sie gehen ins Grab hinein und finden den Leib des HErrn nicht, dagegen aber sehen sie die Leinen gelegt; das Schweißtuch aber, das JEsu um das Haupt gebunden war, liegt nicht bei den Leinen, sondern es ist eingewickelt und liegt bei Seite an einem besondern Orte.[2]) Darauf kommt auch Maria Magdalena wieder zum Grabe, bleibt aber jetzt draußen stehen und weint. Endlich guckt sie in das Grab und sieht die Engel wieder darin sitzen, die den ersten Frauen erschienen waren. In ihrer Betrübniß hält sie dieselben jedoch für Menschen, und weint fort, bis sie der Engel anredet und fragt: „Weib, was weinest „du?" Da bricht sie endlich heraus und spricht gar kläglich: „Sie haben meinen HErrn weggenommen und ich weiß nicht, „wo sie ihn hingelegt haben." Indem aber dreht sie sich um und sieht JEsum selber stehen, weiß aber nicht, daß es JEsus ist, sondern hält ihn für den Gärtner. Als daher JEsus spricht: „Weib, was meinest du? wen suchest du?" da antwortet sie ihm gar nicht erst, sondern setzt voraus, er habe schon gehört, was sie den Engeln geantwortet habe, und fragt darum ohne Weiteres: „Herr, hast du ihn weggetragen, so sage „mir: Wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen," und dreht sich wieder nach dem Grabe zu. Da spricht endlich JEsus zu ihr: „Maria!" und sie wendet sich wieder um zu ihm und spricht: „Rabbuni!" und weiß, daß es JEsus ist.[3]) Und wie ihr, so erscheint der HErr auch den andern Weibern, die noch unterweges waren, und erscheint im Laufe des Tages auch dem Petrus und geht Nachmittags mit den Beiden nach Emmahus und offenbart sich ihnen daselbst. Darnach gehen diese eiligst wieder zurück nach Jerusalem und suchen die Apostel auf; und von diesen empfangen mit dem Freudenruf: „Der HErr ist wahrhaftig auferstanden und Si„moni erschienen!" erzählen sie eben bei wieder verschlossenen Thüren, „was auf dem Wege geschehen war und wie er von „ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brot brach:" siehe, da steht mit einem Male JEsus selbst mitten unter ihnen,

[1]) Luc. 24, 5–7. [2]) Joh. 20, 3—8. [3]) Joh. 20, 11—20

und sein wunderbares Erscheinen in ihrer Mitte bei verschlossenen Thüren setzt sie in das größte Schrecken. Denn ein Wesen, das so erscheinen kann, das kann einmal nach ihrer Meinung nicht unter die Menschen gehören; es muß ein Geist sein, der sich so zu ihnen naht. Aber es war eben kein Geist, es war der HErr selbst mit Fleisch und Bein, und er überzeugte sie davon, indem er ihnen seine Hände und Füße zeigte, und sie selbst aufforderte, ihn zu betasten.[1]) Aber sie mochten es beim Sehen haben bewenden lassen, so daß sie dem Thomas, der gerade abwesend war, nur sagen konnten: „Wir haben den HErrn gesehen!" und freut euch, sie gaben dadurch Veranlassung zu einer noch augenscheinlicheren, ja zu einer handgreiflichen Offenbarung des Auferstandenen. Denn Thomas erklärte ihr einstimmiges Zeugniß für null und nichtig und sagte nicht blos im ersten Schreck: „Es sei denn, daß „ich in seinen Händen sehe die Nägelmaale und lege meine Finger „in die Nägelmaale und lege meine Hande in seine Seite, „will ich es nicht glauben;" er blieb auch dabei stehen eine ganze Woche lang. Was that aber der HErr, der selbst den Judas so gern gerettet hätte und dessen Herz durch die Auferstehung auch nicht ein Fünkchen von seiner Sünderliebe verloren hatte? Nach acht Tagen erscheint er ihnen abermals bei verschlossnen Thüren und kömmt voll Erbarmen dem Thomas mit der Forderung entgegen: „Reiche deinen Finger her und siehe „meine Hände und reiche deine Hand her, und lege sie in meine „Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig." Und was sagt Thomas nun? „Mein HErr und mein GOtt!" das war Alles, was er sagte; darin lag seine Reue und sein Glaube, darin sein ganzes Herz.[2]) Und die Weiber und die Apostel waren es nicht allein, denen sich der HErr lebendig erzeigte; Paulus konnte an die Corinther auch schreiben: „Darnach „ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern „auf einmal", und konnte sogar hinzufügen: „derer noch viele „leben, etliche aber sind entschlafen",[3]) als wenn er sagen wollte: Wer nicht glauben will, daß ich die Wahrheit sage, wenn ich predige, Christus sei auferstanden von den Todten, der darf nur ins jüdische Land und nach Jerusalem gehen und sich bei denen erkundigen, die ihn gesehen haben. Und ist denn die Himmelfahrt des HErrn nicht auch ein Zeugniß für die Auferstehung? Gilts denn so gar nichts, daß sich Paulus so oft darauf beruft, daß JEsus auch ihm erschienen

[1]) Luc. 24, 13—40. [2]) Joh. 20, 25—28. [3]) 1. Cor, 15, 6.

sei?[1]) Nein wahrlich, wenn man dies Alles bedenkt, so muß man Allen, die JEsu Auferstehung leugnen, in heiligem Unwillen zurufen: Ihr wollet nicht glauben.

Und wenn sie doch noch einen Grund hätten, es nicht zu glauben, was die Apostel einmüthig verkündigen! Denn daß sie sagen, die Apostel hätten dies Alles erdacht, das ist nichts. Wenn die Apostel auch nicht die Bildung hatten, deren man sich heute rühmt, so viel ungläubige Vernunft hatten sie doch, daß auch ihnen die Auferstehung eines Todten als etwas Ungereimtes erschien. Es ist ihnen darum auch gar nicht so leicht geworden, an JEsu Auferstehung zu glauben. In ihren Augen war es mit JEsu vorbei, als er gestorben war.[2]) „Wir hofften," sagten jene Beiden zu dem theuren Fremdlinge, „er sollte Israel erlösen."[3]) Und als die Weiber zu ihnen kamen und ihnen erzählten, was sie gesehen und erlebt hatten, so „däuchten sie ihre Worte eben, als „wären es Mährlein und glaubten ihnen nicht"[4]) Ja, als selbst etliche unter ihnen hingegangen waren zum Grabe und Alles so gefunden hatten, wie ihnen von den Weibern berichtet worden war, so hielten sie doch noch alles Andere für möglich, nur das nicht, daß JEsu auferstanden sei. Denn, sagen die Beiden, die nach Emmahus gingen, „ihn fanden „sie nicht."[5]) Und wie weit Thomas in seinem Zweifeln, in seinem Unglauben ging, das habt ihr so eben gehört Aber freilich, sie selbst haben den HErrn nicht gesehen, und darum können sie nicht glauben, daß er auferstanden sei. Als wenn sie dann nicht Alles für erdichtet und erlogen erklären müßten, was sie hören und nicht selbst gesehen haben! Allein alles Andere glauben sie, wenn es ihnen von glaubwürdigen Menschen erzählt wird; nur das glauben sie nicht, daß JEsus auferstanden, und wer ihneu das erzählt, der kann nicht Anspruch machen auf Glaubwürdigkeit. Warum aber nicht? „Ja," sagen sie, „Himmel und Erde, die ganze Welt und „das ganze Menschenleben, all' unser Wissen und Denken zeu„gen dafür, daß dergleichen nicht geschehen könne als nur im „Reiche der Einbildungskraft." Warum also ist's nicht geschehen? Weil es nicht geschehen kann! Und warum kann's nicht geschehen? Weil's nicht alle Tage geschieht; was aber nicht alle Tage geschieht, das kann nie geschehen! O, ihr Sadducäer unserer Tage, die ihr thut, als hättet ihr die Kraft

[1]) Apg. 9 3—5. 22, 6—8. 26, 14. 15. 1. Cor. 9, 1. 15, 8.
[2]) Marc. 16, 11. [3]) Luc. 24, 21. [4]) Luc. 24, 11. [5]) Luc. 24, 24.

GOttes gemessen! wir verachteu eure Weisheit, die ehrliche gewissenhafte Leute zu Lügnern macht, und sprechen mit unerschütterlicher Freudigkeit: „Ihr irret, darum, daß ihr nichts wisset von der Schrift und von der Kraft GOttes." Wir bekennen nach wie vor: JEsus ist auferstanden! Denn es ist wahr.

2. Die Auferstehung des HErrn als ein Grundpfeiler des Glaubens der christlichen Kirche.

Und wahr ist's darum auch, daß wir durch JEsu Tod mit GOtt versöhnt sind. Denn wenn er auferstanden ist von den Todten, so muß er doch irgend etwas vorausgehabt haben vor allen andern Menschen, und nun laßt sie sich einmal die Köpfe zerbrechen, sie alle, die nichts von der Schrift wissen mögen, sie werden nichts herausfinden, worin die Auferstehung JEsu ihren Grund haben könnte. Die Schrift allein ist im Stande, den wahren Grund wie des Todes aller Menschen, so auch der Auferstehung JEsu zu offenbaren. Nach ihr hat aber der Tod seinen Ursprung in der Sünde. Das lehrt sie nicht allein in dem Worte: „Der Tod ist der „Sünde Sold,"[1]) das ergiebt sich schon aus dem Gebote, das Adam im Paradiese empfing und dem die Drohung angehängt war: „Welches Tages du davon issest, wirst du des Todes „sterben."[2]) Des Todes natürliche und unausbleibliche Folge aber ist die Verwesung, weßhalb GOtt auch an einer andern Stelle statt vom Tode gleich von der Verwesung redet, nämlich in den Worten: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein „Brot essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du „genommen bist." Und wenn wir nun allein durch die Sünde in des Todes Gewalt gerathen sind, giebt es dann wohl etwas Anderes, warum GOtt nicht zugeben konnte, daß JEsus die Verwesung sähe? warum er ihn am dritten Tage wieder von den Todten auferweckte, als seine Heiligkeit?[3]) Und wenn er nun heilig war und ohne Sünde, so kann er auch offenbar nicht wie wir von Vater und Mutter geboren und ein bloßer Mensch sein. Denn sonst hätte er auch ein Herz mit in die Welt gebracht, das böse gewesen wäre von Jugend auf in allem seinem Dichten und Trachten. Und „weß „das Herz voll ist, deß geht der Mund über;"[4]) er wäre dann auch nicht ohne Sünde in Wort und That geblieben. Die Auferstehung nöthigt uns daher auch zu dem Bekenntnisse, daß er wirklich, wie er gelehrt hat, GOttes Sohn, daß er wirklich, wie uns die Schrift sagt, vom heil. Geist empfan-

[1]) Röm. 6, 23. [2]) 1 Mos. 2, 17. [3]) Ps. 16, 10. Apg. 2, 27. 3, 13 15. [4]) Matth. 13, 34.

gen und von der Jungfrau Maria Maria geboren war. War er aber heilig und GOttes Sohn, warum gab GOtt doch erst zu, daß er starb? War es ihm doch eben nicht schwerer, ihn vor dem Tode zu schützen, als ihn aufzuwecken von den Todten. Ja, wenn der Tod nur die Strafe für die Sünde ist, wie reimt sich's dann mit GOttes Gerechtigkeit, daß er einen Heiligen und Sündlosen behandelt, gleich als ob er ein Sünder wäre? Wahrlich, wenn JEsus auferstanden ist von den Todten, wenn seine Gottheit und seine Heiligkeit dadurch erwiesen ist, so giebt es für diese Fragen durchaus keine andere Antwort als die, welche uns ebenfalls die Schrift darreicht: JEsus starb für unsere, für der Welt Sünde. Nur dadurch, daß der Gerechte für die Ungerechten litt — nur dadurch erklärt sich JEsu Tod und seine Auferstehung, nur darin findet die Gerechtigkeit GOttes ihre Rechtfertigung; außerdem aber bleibt dies Alles ein Räthsel. Nun ist aber JEsus auferstanden von den Todten — das haben wir vorhin gesehen — mithin ist er auch nur um unserer Sünde willen gestorben und wir sind mit GOtt versöhnt durch den Tod seines Sohnes. GOtt muß uns selbst nicht mehr bestrafen um unserer Sünde willen, wie er sonst nach seiner Gerechtigkeit müßte; er kann uns nun Gnade erweisen, die Sünden vergeben und das ewige Leben schenken, wie es seiner unergründlichen Liebe angemessen ist.

Aber freilich, das ist es eben, warum eigentlich zuletzt die Geschichte der Auferstehung JEsu Christi solchen Widerspruch findet. Denn da GOtt allmächtig ist, so würde sich die Vernunft auch darein finden, daß er Christum auferweckt haben soll. Weil aber, sobald man JEsu Auferstehung zugiebt, sein Tod sofort dasteht als ein stellvertretender, als ein sühnender, so hat das Herz des Menschen gar zu viel dagegen einzuwenden. Denn was folgt nun nicht Alles aus JEsu Tod und Auferstehung? Ich will nur an Einiges erinnern. Wenn JEsus von den Todten auferstanden ist, wie kann es dann noch Jemand wagen, nicht blos die Fortdauer des Menschen nach diesem zeitlichen Leben, sondern selbst die Auferstehung seines Fleisches zu leugnen? Oder ist es wirklich noch möglich, dies Beides leichtsinnig in Frage zu stellen mit den Worten, die man so oft hören muß: Es ist ja noch Niemand wiedergekommen von den Todten, der uns gesagt hätte, daß es wirklich ein ewiges Leben gebe? Nein, Mensch, das kannst du nicht mehr. Denn hier ist Einer, der wieder-

gekommen und nicht mehr gestorben, sondern vor den Augen seiner Jünger gen Himmel gefahren ist. Es ist also nur zu gewiß: Es giebt ein ewiges Leben; das Dasein des Menschen hört nicht auf mit seinem Hiersein. Und daß dies Leben in jener Welt nicht für Alle ein seliges sein werde, das lehrt uns nun eben so bestimmt der Tod JEsu. Denn durch denselben ist es außer allen Zweifel gestellt, daß sich gewaltig irren Alle, die sich mit der Barmherzigkeit GOttes trösten, als wäre es um ihretwillen rein unmöglich, daß GOtt Jemanden um seiner Sünden willen strafen und ewig verdammen könne. GOttes Barmherzigkeit ist freilich groß, aber nicht so groß, daß er um ihretwillen jemals vergessen könnte, seine Heiligkeit und seine Gerechtigkeit zu erweisen. Wer sich daher mit GOttes Barmherzigkeit tröstet, um an seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit vorüber zu kommen, der thut es zu GOttes Unehre und zu seinem eigenen Verderben. Zu seinem eigenen Verderben, sage ich; denn ihm wird gewiß keine Barmherzigkeit zu Theil, sondern mit ihm handelt GOtt nach seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit. Denn wäre es anders, würde dann GOtt wohl zu dem Mittel gegriffen haben, in welchem sich seine Heiligkeit und Gerechtigkeit eben so wie seine Barmherzigkeit offenbart? Nimmermehr! Nun aber sendet GOttes Barmherzigkeit den Sohn vom Himmel und läßt ihn Mensch werden, damit er der Menschen Sünde auf sich nehmen könne, und seine Gerechtigkeit straft ihn an der Menschen Statt, damit er heilig bleibe in seiner Gnade, wenn er den Menschen die Sünde vergiebt und sie durch Buße und Glauben wieder in seine Gemeinschaft aufnimmt. Und ist nun durch die Auferstehung des HErrn in ihrem Zusammenhange mit seinem Tode nicht auch die Schöpfungsgeschichte und der Sündenfall des Menschen, wie beide in der Bibel vorliegen, vollkommen gerechtfertigt? Ist es nicht eine wahre Gotteslästerung, wenn sich Christen noch erkühnen, die Sünde dadurch für etwas Unschuldiges zu erklären, daß sie sagen: Warum hat GOtt den Menschen mit so viel sündlichen Trieben und Begierden erschaffen? Was GOtt selbst geschaffen hat, das bestraft er wahrlich nicht; und hätte er irgend wie Theil an der Sünde, so würde er sie weder verboten noch an seinem Sohne bestraft haben, um sie dir vergeben zu können. Die Versöhnung, die durch JEsu Tod geschehen ist, wie seine Auferstehung deutlich zeigt, hat nur dann einen Sinn, wenn der Mensch nach GOttes Bilde, heilig, gerecht und unsterblich, geschaffen und auch nicht durch

sich selbst, sondern „durch die alte Schlange, die da heißet der „Teufel und der Satanas," gefallen ist. — Es folgt ferner aus der Auferstehung JEsu in ihrem Zusammenhange mit seinem Tode, daß der Mensch durch sich selbst nicht von der Sünde frei werden und die Gerechtigkeit erlangen kann, die vor GOtt gilt, sondern daß alle verloren und verdammt werden, die nicht an JEsum als ihren Heiland und Versöhner glauben. Kurz es ist keine von allen den Lehren, die dem natürlichen Menschen so verhaßt sind, weil sie ihn die Lust der Sünde nicht mit Ruhe genießen lassen, die nicht durch JEsu Auferstehung in ihrem Zusammenhange mit seinem Tode bestätigt und besiegelt würde; und wenn daher die Menschen von diesen Lehren nicht mehr beunruhigt werden wollen, was könnten sie da klügeres thun, als die Auferstehung JEsu leugnen und bestreiten. Was haben sie aber davon, wenn sie nicht glauben, daß JEsus nicht auferstanden ist? Bringen sie es dadurch wirklich dahin, daß die Sünde aufhört, Sünde zu sein? daß GOtt ihnen trotz ihrer Sünde das ewige Leben giebt? Ach nein, sie berauben sich dadurch nur des einigen Trostes in Leibes- und Seelennoth und haben keinen Halt, wenn ihr Gewissen erwacht und sie mit GOttes Zorn und Strafe schreckt und ängstigt. Nach diesem Leben aber fahren sie in die Hölle, so gewiß JEsus für uns gestorben und wieder auferstanden ist.

3) Die Auferstehung des HErrn eine Gewähr ihres endlichen Sieges.

Darum, Geliebte in dem HErrn, haltet ja fest an der Wahrheit, daß JEsus auferstanden ist! Ohne sie ist JEsu Tod ohne alle Beziehung auf unser Heil; mit ihr habt ihr den Trost, daß ihr durch seinen Tod mit GOtt versöhnt[1]) und von dem zukünftigen Zorne erlöset seid[2]). Ohne sie wird alles, was die Schrift euch lehrt, ganz ungewiß und dunkel; durch sie wird unser Glaube als ewige Wahrheit erwiesen. Und mögen dann auch die Feinde des Kreuzes Christi[3]) toben, Ein Blick auf den Auferstandenen — und wir wissen: Ihr Reden ist vergeblich. Mögen sie auch mit einander rathschlagen wider den HErrn und seinen Gesalbten, wir sind getrost: sie werden ihre Bande nicht zerreißen und ihre Seile nicht von sich werfen[4]). Und wenn sie sich auch damit rühmen, daß die christliche Kirche schon eine Leiche sei, daß man auf ihr Begräbniß denken müsse — das Reich des Auferstandenen ist das Königreich, das nimmermehr zerstöret wird[5]) und JEsus herrscht mitten unter seinen Feinden[6]).

[1]) Röm. 5, 10. [2]) 1 Thess. 1, 10. [3]) Phil. 3, 17. [4]) Ps. 2, 1 — 3. [5]) Dan. 2, 44. [6]) Ps. 110, 2.

Oder haben wir wirklich den Untergang der Kirche Christi zu befürchten, weil der Unglaube so gar gewaltig um sich greift und auch des Heiligsten nicht mehr schont? weil GOttes Wort sogar mit Füßen getreten und weder nach Himmel noch Hölle gefragt wird? Gern wollen wir bekennen: Eine Zeit, wie die unsrige, ist noch nicht da gewesen, so lange die christliche Kirche besteht. Noch nie haben sich Menschen, Getaufte so offen und so frech vom Worte GOttes losgesagt; noch nie haben sie die Person JEsu Christi, unsers hochgelobten HErrn und Heilandes, so scham- und rücksichtslos angetastet; noch nie hat ein solches Verhalten gegen sein heiliges Evangelium so allgemeine Theilnahme gefunden, wie dieß Alles jetzt der Fall ist. Es soll uns darum auch nicht gleichgültig sein, wenn wir sehen, welche Früchte die Heuchelei gebracht hat, in der eine frühere Zeit die Bibel mit dem Munde noch als GOttes Wort ehrte, in der That aber schon behandelte, als enthielte sie lauter Lügen; wir sollen es auch nicht leichtsinnig vor uns verbergen, daß wir jetzt die Lauheit und Halbheit büßen, die es möglich machte, eine öffentliche und feierliche Gleichstellung der Wahrheit und des Irrthums zu Stande zu bringen und kirchlich die Frage: Was ist Wahrheit? unentschieden zu lassen. Wir sollen vielmehr daraus erkennen, daß das Verhalten der Menschen in der gegenwärtigen Zeit noch ärgere Folgen haben wird, und daß wir mit jedem Tage immer näher rücken der Zukunft dessen, der in der Schrift der Mensch der Sünde und das Kind des Verderbens heißt und der da beschrieben wird als ein Widerwärtiger, der sich überhebt über Alles, was GOtt oder Gottesdienst heißt, also daß er sich setzet in den Tempel GOttes und giebt sich vor, er sei GOtt[1]). Und dieß Alles soll uns bewegen, Tag und Nacht zu GOtt zu rufen[2]), daß er doch seiner Christenheit gnädig sein und dem Verderben steuern und wehren wolle; und besonders sollen wir fleißig beten für unsere Kinder, die wahrlich in der größten Gefahr stehen, von diesem Strome des Unglaubens und des Heidenthums mit fortgerissen zu werden, daß sie GOtt um seines Namens willen in ihrer Väter Glauben erhalten und als rechte Streiter Christi in seiner Kirche zu dem heiligen Kampfe wider den Unglauben und die Sünde dieser Zeit kräftigen und stärken wolle. Aber fürchten, die Kirche möchte untergehen, das Evangelium möchte auf Erden verstummen,

[1]) 2 Thess. 2, 3. 4. [2]) Luc. 18, 7.

der Name JEsu möchte nicht mehr bekannt werden? — nein, das hieße nicht im Gedächtniß halten, daß JEsus am dritten Tage auferstanden ist von den Todten [1]); das hieße vergessen, daß er lebendig ist von Ewigkeit zu Ewigkeit [2]); das hieße vergessen, daß er alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden [3]) und unter seinen Feinden herrscht [4]).

Dieß aber dürfen wir um so weniger vergessen, da wir ja wohl hinlänglich erfahren haben, daß er nicht todt ist, sondern sich nach seinem Leiden auch noch heute lebendig erzeigt unter denen [5]), die ob seinem Worte halten [6]). Denn wer hat uns die Kraft, den Muth verliehen, um seines Namens und seiner Rede willen [7]) Habe und Gut und Ruhe und Freiheit fahren zu lassen? JEsus, der Auferstandene. Wer hat uns im Glauben und in der Geduld gestärkt, als wir ein Jahr nach dem andern auf seine Hülfe hofften und sie kam nicht? JEsus der Auferstandene. Wer hat unser Bekenntniß an Tausenden gesegnet, daß sie ebenfalls von dem Irrthume unserer Tage abgetreten und zu seinem Worte, das allein die Wahrheit ist [8]), zurückgekehrt sind? Jesus, der Auferstandene. Wer hat zur rechten Zeit der Verfolgung ein Ziel gesteckt und uns wieder Frieden und Ruhe bescheert? Ich sage nochmals: JEsus der Auferstandene. Denn auf ihn haben wir gehofft; wir haben der Welt allein im Vertrauen darauf Trotz geboten, daß Er, der alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden, bei den Seinen ist alle Tage bis an der Welt Ende [9]). Und sehet, wie er gethan hat bis hieher, so wird er auch ferner thun; wie er seine Kirche bis hieher geschützt hat, daß alle ihre Feinde an ihr zu Schanden geworden sind, so wird er auch den Boshaftigen umbringen mit dem Geiste seines Mundes [10]); und darum können wir schon heute mit Freuden singen vom Siege in unsern Hütten [11]).

Nur Eins müssen wir fern von uns halten. Wir dürfen nicht erwarten, daß seine Kirche auch in der Welt und vor der Welt zu Ehren kommen werde; wir müssen uns im Gegentheil darauf gefaßt machen, daß sie, wie es schon am Tage ist, immermehr verspottet, verhöhnt, verfolgt und mit Füßen getreten werden wird. Fleisch und Blut will das

[1]) 2 Timoth. 2, 8. [2]) Offenb. 1, 18. [3]) Matth. 28, 18. [4]) Ps. 110, 2. [5]) Apg. 1, 3. [6]) Phil. 2, 16. [7]) Joh. 8, 31 [8]) Joh. 17, 17. [9]) Matth. 28, 18. 20. [10]) 2 Thess. 2, 8. [11]) Ps. 118, 15. 16.

allerdings sauer ein. Es will sich ihm sogar nicht reimen, daß das Haupt von den Engeln und allen Heiligen geehrt und angebetet wird und der Leib von den Teufeln und allen Gottlosen geschändet und verspottet werden soll; daß der König ein Herr des Himmels und der Erde ist und die Seinen doch nur ein armes geringes Volk [1]) ausmachen und von der ganzen Welt gedrückt und geängstet werden sollen. Wir fänden es viel angemessener, wenn die Ungläubigen unten lägen und die Gläubigen oben schwebten [2]); wenn sich die Menge zu Christo bekehrte und der Teufel nur Wenige in seinem Dienste erhielte; wenn auch die Obersten und Pharisäer an ihn glaubten [3]) und das Volk nicht mehr überredeten, daß sie seine Kirche, die da ist sein Leib, umbrächten [4]). Aber, Geliebte in dem HErrn, das sind eben Gedanken, die Fleisch und Blut sich machen. Nach dem Worte GOttes dagegen muß es gerade so gehen, wie es geht. Denn JEsu Reich ist nicht von dieser Welt [5]), und was JEsus von der Welt erfahren hat, das muß auch seine Kirche erfahren. Wie er erst auferstanden und gen Himmel gefahren ist, nachdem er Schmach und Schande, Kreuz und Tod erduldet hatte, so kann auch seine Kirche nicht eher eingehen in ihre Herrlichkeit [6]), als bis sie um seines Namens willen viel erlitten und ihr Bekenntniß auch mit ihrem Blute versiegelt hat. Der Jünger ist einmal nicht über seinen Meister und der Knecht nicht über seinen Herrn [7]); darum kann auch die Kirche nicht über ihr Haupt sein. Und ist denn die Herrlichkeit der Kirche allein eine inwendige? Ist denn Christus nicht auch selber noch verborgen mit seiner Herrlichkeit? Ja, theilt er nicht vielmehr als das Haupt der Kirche mit ihr gleiches Loos in dieser Welt? Ist er es nicht sogar allein der von der Welt verachtet, geschmähet und verfolgt wird? Wollen wir es denn so ganz vergessen, daß der Herr einst Saulum fragte: Saul, Saul, warum verfolgst du mich? [8])

Darum, Geliebte in dem HErrn, laßt euch die Schmach und Niedrigkeit seiner Kirche in dieser Welt schon gefallen und laßt euch ja dadurch nicht von ihr abwenden! Im Gegentheil, haltet es einstweilen für ein gewisses Zeichen, daß ihr zur wahren Kirche gehört, wenn ihr sehen dürft, daß die Welt sie behandelt, wie einst der HErr von ihr behandelt

[1]) Zeph. 3, 16. [2]) 5 Mos. 28, 13. [3]) Joh. 7, 48. [4]) Matth. 27, 20. [5]) Joh. 18, 36. [6]) Luc. 24, 26 vgl. mit Apg. 14, 28. [7]) Matth. 10 24. Joh. 15, 20. [8]) Apg. 9. 4.

wurde; und beneidet ja die Kirche nicht, der alle Welt nachläuft und huldigt. Einmal wird es ja doch auch an den Tag kommen, was jetzt noch verborgen ist, und wir, die wir in diesem Leben auf Christum gehofft haben, werden dann nicht mehr für die Elendesten unter allen Menschen gehalten werden.[1]) Denn es stehet geschrieben: „Wenn Christus, euer „Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar „werden mit ihm in seiner Herrlichkeit."[2]) Und die Ungläubigen und Gottlosen, die dann auch nicht in den Gräbern bleiben dürfen, sondern auf die Stimme des Sohnes GOttes ebenfalls hervorgehen müssen[3]) — ach, „sie werden dann sa„gen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: „Decket uns!"[4]) und ihr Geschrei wird vergeblich sein. Weder die Berge werden über sie fallen noch die Hügel werden sie verbergen vor dem Angesichte deß, der auf dem Stuhle sitzet, und vor dem Zorne des Lammes;[5]) sie werden vielmehr aus dem Munde dessen, von dem sie in diesem Leben sprachen: „Wir wollen nicht ,daß dieser über uns herrsche!"[6]) das Wort hören müssen: „Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das „ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln, „und sie werden dann hingehen in die ewige Pein, die Ge„rechten aber in das ewige Leben.„[7]) Zum ewigen Leben helfe auch uns allen JEsus Christus, der todt war und ist auferstanden und lebendig geworden, daß er über Todte und Lebendige HErr sei![8]) Amen.

---

[1]) 1. Corinth. 15, 19. [2]) Col. 3, 4. [3]) Joh. 5, 28. 29. [4]) Luc. 23, 30. [5]) Offb. 6, 16. [6]) Luc. 19, 14. [7]) Matth. 25, 41. 46. [8]) Röm. 14, 9.

Druck von Leopold Freund in Breslau.